

Hartenstein, 29. Juli. Nachdem schon der größte Teil der ursprünglich eingeleistet erbauten Linie Zwickau—Schwarzenberg zweigleisig ausgebaut ist, soll jetzt auch das letzte Stück Hartenstein—Wiesenburg in gleicher Weise hergestellt werden. In allen Kreisen, namentlich der Bäderreisenden und Touristen, hofft man dann auf Einlösung von Schnellzügen, was namentlich auch für die Verbindung des oberen Erzgebirges mit Leipzig von Vorteil sein würde.

Plauen i. V., 31. Juli. Die Perlenfischerei, die in der oberen Elster auf ihrem ganzen Laufe durch das Vogtland und in ihren sämtlichen Zuflüssen unter staatlicher Aufsicht betrieben wird, hat im Jahre 1908 folgende Ausbeute ergeben: 8 helle Perlen, (im Vorjahre 13), 13 (13) halbhelle Perlen, 3 (—) Sandperlen und 7 (10) verborbene Perlen. Außerdem wurden 7 (11) Stück Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden.

Oberwiesenthal, 30. Juli. Den zur Aufschließung von radiumhaltigen Wässern hier tätigen Bergleuten aus Freiberg wurden Wetterventilatoren zur Verfügung gestellt werden zur Beseitigung von Sticlust, welche die Bergleute am Weiterarbeiten hinderte. Während der 133 Meter lange „Jordan“-Stollen aufgewältigt ist, wird in dem 360 Meter langen Maria-Stollen noch gearbeitet. Während dieses geschieht, gewinnt im benachbarten böhmischen St. Joachimsthal die Errichtung einer staatlichen Radium-Heilanstalt bereits greifbare Gestalt. Die zu errichtende staatliche Heilanstalt wird vorläufig in bestehenden Dimensionen gehalten werden. Die im Ministerium ausgearbeiteten Pläne sind für einen Bau berechnet, der 60 Kabinen enthalten soll, hiervon einige Teilbäder. Eine Terraingesellschaft, an deren Spitze Graf Sylea Taroucan steht, hat bereits mit den Planierungsarbeiten auf einem Hügel bei St. Joachimsthal begonnen, auf dem ein Kurhotel errichtet wird.

Neugersdorf. Ein sonderbares Agitationsmittel benutzen zwei im böhmischen Grenzort Georgswalde zur Ausgabe gelangende Zeitungen, die eine im Orte, die andere auswärts erscheinen. Sie übernehmen die Beforgung der Steuern an das R. K. Steueramt in Schludena. Vielleicht kommt noch dahin, daß die Verleger auch die Steuern selbst bezahlen. Mehr können die Abonnenten wirklich nicht verlangen.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Das Ministerium des Innern hat den Bau eines Krematoriums in Dresden genehmigt. Der Bau wird sofort in Angriff genommen. — Graf Zepelin hatte dieser Tage die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Dresden, die ihn als erste Hochschule zum Ehren doktor ernannt hatte, zur Festsetzung des „Z II“ und der neuen Einrichtungen eingeladen. Am Donnerstag nachmittag trafen vierzig Studenten aus Dresden in Friedrichshafen ein, mit denen sich Graf Zepelin nach Manzell begab, um ihnen das Luftschiff zu zeigen. — Die Feuerbestattungshalle in Zwickau soll Anfangs Oktober d. J. eingeweiht werden. Sie ist in griechischem Stil gebaut worden und hat terrassenartigen Aufgang vom Hauptfriedhofe aus. — Die ledige Frieda Männel in Zwickau hatte in der Frauenklinik Leipzig ein Kind geboren und dasfelbe am 19. Mai ds. Js. weil ihre Eltern das Kind nicht annehmen, in einen Busch in Werda hilflos ausgelegt. Das Kind wurde noch lebend geborgen, die Mütter aber jetzt wegen Kindesaussetzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der Nacht zum 2. Weihnachtstfest brannte in Zwickau bei Falkenstein das Brücknerische Bauerngut ab. Die Untersuchung ergab, daß böswillige Brandstiftung vorlag und daß die Pächter in den Besitz der Versicherungssumme von 7287 M. für Mobiliar usw. gelangen wollten. Am Sonnabend hatten sich die Brandstifter wegen vorläufiger Brandstiftung vor dem Schwurgericht zu verantworten. Sie wurden schuldig befunden und erhielten sämtlich Zuchthausstrafen in einer Dauer von 3—6 Jahren, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. — Von einem Kraf durch Oberlungwitz fahrenden Automobil wurde im Unterdorf bei dem benachbarten Gersdorf überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport in seine Wohnung starb. Die Automobilisten fuhrten weiter, wurden aber in der Nähe des Elektrizitätswerkes aufgehalten.

Die hellen Sachsen. Wie die „Dresdn. Nachr.“ hören, hat der Leipziger Professor Dr. Oswald im Auftrage des Senats der Universität Leipzig eine statistische Aufstellung ausgearbeitet, nach welcher von allen Völkern die Deutschen, und unter diesen speziell die Sachsen, die größten wissenschaftlichen Leistungen hervorgebracht haben. Er hat die einzelnen Kulturvölker nach ihrer geistigen Rangordnung folgendermaßen aufgestellt: An der Spitze marschieren, wie bereits gesagt, Sachsen, alsdann kommt Norwegen, Baden, Schweden, Holland, Bayern, Preußen, England, Dänemark, Württemberg, Frankreich, Schweiz, Belgien, Italien, Österreich, Vereinigte Staaten, Rußland. Merkwürdig ist es, daß die Vereinigten Staaten, die doch in den letzten Jahren ziemlich viel für die Wissenschaft geleistet haben, erst an vorletzter Stelle stehen. Außerdem ist es interessant, auch wissenschaftlich festgestellt zu sehen, daß die Sachsen „die hellsten Köpfe“ sind.

Der Pflicht getreu.

Von H. v. Liliencron.
(13. Fortsetzung.)

Run sah sie wieder auf ihrem alten Platz und hielt ihr Buch auf dem Schoße. Doch sie las nicht, sondern blickte nachdenklich ins Weite, während sie aufmerksam der Unterhaltung folgte, die auf der Veranda fortgeführt wurde.

Was sie da hörte, mußte nicht nach ihrem Sinne sein, denn zwischen den dunklen, fein gezeichneten Brauen zeigte sich eine Falte, die wenig zu den weichen, kindlichen Zügen paßte, und unmutig kniffte dabei die kleine Hand in der Zerstreutheit eine Ecke nach der andern in die Blätter des Buches.

Auf der Veranda hatte das Gespräch jetzt sein Ende erreicht, man brach auf, um den schönen Abend noch bei einem Spaziergang im Park zu genießen.

Die Jugend stürzte in Ursulas Verstand, sie sollte sich der Wanderung anschließen. Man wollte nach

dem Jägerhäuschen gehen, nein, eine Bahnfahrt sollte gemacht werden. Die Stimmen schwirrten durcheinander.

Das Mädchen rührte sich nicht. „Warum konnte denn nicht einer von euch den Armen verteidigen?“ schmolte sie. „Ihr seid alle schlecht gewesen, alle miteinander.“

Ein Sturm erhob sich gegen sie. Ihr ältester Bruder, wenig galant, schalt sie einen „ungezogenen Hinderkopf“, während ihr Better Alex, der sich ganz auffällig um die Günst des schlanken Mädchens bemühte, begütigend meinte: „Sold, einer kleinen Schwärmerin muß man schon etwas zugute halten!“

Ursula war die Bezeichnung „Hinderkopf“ ebenso gleichgültig wie der Titel „Schwärmerin“, den ihr Alex beilegte. Sie antwortete keinem von den beiden. Als aber Bruno, ihr jüngster Bruder und Liebhaber, sich zu ihr beugte und lachend meinte: „Meiner Tropf, gelt, mitkommen tußt du doch?“, da sprang sie auf, steckte ihren Arm durch den des Bruders und drückte den Hinderkopf an seine Schulter. „Du bist doch der Beste, du hast wenigstens nicht mitgescholten auf den Namen!“

Er streichelte ihre weiche Hand, die auf seinem Arme lag, während er mit den andern folgte, die schon den Weg nach dem See eingeschlagen hatten. „Ursel, wenn du ein Mann geworden wärst, ich glaube, du würdest wer weiß wie oft versuchen, mit dem Kopfe durch die Wand zu gehen.“

„Das glaube ich auch“, antwortete sie ganz ruhig, dann aber blizte der Schall in ihren Augen auf. „Wer weiß, ob ich es nicht auch so versuche, trotzdem ich nur ein Mädchen bin.“

„Dir ist alles zuzutrauen“, meinte er. „Du, das ist sicher, würdest dir lieber die Zunge abbeißen, als etwas sagen, wenn du zu schweigen versprochen hättest.“

Sie war wieder sehr ernst geworden. „Ganz gewiß“, antwortete sie, „lieber sterben als sein Wort brechen.“ Helle Tränen traten in ihre Augen. „Bruno, weißt du wohl, so sagte die Mutter immer, Treue muß man halten, Treue bis in den Tod, und in unserer Devise heißt es auch: der Pflicht getreu. Mutti setzte immer hinzu: bis zulezt, bis ganz zulezt, und daran will ich immer, immer denken.“

Sehnsucht nach der Heimgegangenen überwältigte sie. Mit einem leisen Aufschluchzen drückte sie den Kopf an des Bruders Schulter und gab sich einen Augenblick dem Schmerz hin.

Liebevoll sprach er ihr zu. Sie richtete sich auf und sah ihn noch feuchten Auges an.

„Du bist doch ein gar zu lieber Junge, Bruno. So, nun sollst du auch mit mir zufrieden sein, ich kann mich auch ganz gut und ganz vornehmlich auf-führen.“

Eine Viertelstunde später saß die Jugend in den beiden Räumen auf dem Birkensee. Plätschernd tauchten die Ruder in das Wasser, und langsam glitten die Gondeln in geringer Entfernung voneinander dahin.

Ursula hatte ihren Platz am Rande des Rahns, sie hatte die Hand in das Wasser getaucht und ließ spielend die kleinen Wellen durch die Finger gleiten. Der Abendwind jagte ihr das blonde Gefrause in die weiße Stirn.

Alex, der ihr gegenüber saß, konnte sich gar nicht satt an ihr sehen.

„Wir wollen ein Lied singen“, schlug er vor. „Auf dem Wasser klingt's immer so besonders hübsch.“

Ursula nickte eifrig. Wenn es zu singen galt, dann war sie so recht in ihrem Element, und der eigentümliche Wohlklang ihrer weichen, weyn auch völlig ungeschulten Stimme übte immer einen besonderen Reiz auf die Zuhörer aus.

Ohne sich lange zu besinnen, stimmte sie das alte Lied von der Lorelei an. Die andern sangen mit, aber trotzdem hörte man Ursulas Stimme deutlich heraus.

Dem Better wollte es scheinen, als ob nur sie allein sänge, und als ob da vor ihm im Abendhimmel die leidhaftige Lorelei im goldigen Haar ihre zauberhaften Weisen erschallen ließe.

Er sollte bei der Fahrt das Steuer führen, aber das hatte er ganz vergessen, gedankenlos drehte er es völlig nach rechts, und mit einem jähen Ruck fuhr das Schiff gegen einen vorgeschobenen Weidenstamm der Schwanenkübel.

Das gab einem bückigen Stoß und schüttelte die Insassen zusammen.

Lachen, Schelten, Reiten klang durcheinander. Alex zeigte auf Ursula. „Und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.“

Es klang wie eine etwas ärgerliche Guldigung.

Wolf Martens hatte nach jener Unterredung sofort das Gasthaus verlassen und fuhr jetzt in langamer Gaitart auf der Landstraße, die nach Rauschbach führte.

Noch ein schwerer Schritt lag in der nächsten Stunde vor ihm, und sein Herz krampte sich schmerzlich zusammen bei dem Gedanken daran.

Er mußte Umi und mußte seinem Sohne sofort genaue Mitteilung von dem Geschehen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Rupferdreh (Rheinland), 31. Juli. Beim Abteufen eines Schachtes auf Seehe Victoria wurden sieben Mann verschüttet und getötet. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Das zweite Reichsluftschiff, der „Z II“, besitzt eine Eigengeschwindigkeit von 13 Sekundenmetern, d. h. er kann schon ganz respektablen Winden widerstehen. Zur besseren Anschaulichkeit sei noch hinzugefügt, daß ein Wind von etwa 20 Sekundenmetern bereits als Sturm bezeichnet wird.

Der deutsche Aviatiker Gruber wollte auf der Fla seinen Aeroplan vorführen, geriet aber vorher in solche Aufregung, daß er einem Schlaganfall erlag. Ein tragisches Geschick.

Vom Wetter. Der Nachfolger Falbs prophezeit für den August zum größten Teil regnerisches Wetter. Döfentlich fällt er rein. — Die Hitze, die wir im heutigen Sommer entbehren müssen, hat sich, wie's scheint, in Amerika festgefungen. Aus allen größeren Städten der Union wird über abnorme hohe Temperatur berichtet. Die Bevölkerung übernachtet im Freien. Viele Fälle von Hitzschlag kamen vor.

Latham's Kanalfug. Latham, dem, wie wir melbeten, auch der zweite Flugversuch über den Aermestkanal mißlungen ist, erklärte einem Redakteur des „Daily Express“: „Als ich bei Calais die Küste verließ, war alles in bester Ordnung. Der Regen belästigte mich zwar, aber der Wind war günstig. Ich stieg 60 Meter hoch, und gewann sofort die Ueberzeugung, daß ich Dover erreichen werde. Der Sieg erschien mir daher sicher, mein Motor arbeitete regelmäßig. Ich hatte die Empfindung schnell zu fliegen, unter mir passierten die Dampfer und ich konnte auf denselben Personen unterscheiden. Drei Meilen von der englischen Küste entfernt vernahm ich das Geräusch von Dampfpfeifen. Ich verstand, daß man mich erwartete, und die Volksmenge sich anschaute, mich zu empfangen. Ich befand mich nur noch 1 1/2 Meilen vom Hafen, als die Rotationen meines Motors schneller erfolgten um dann plötzlich aufzuhören. Dann trat die Tragödie ein, welche Sie kennen. In einer Höhe von nur 14 Metern vom Wasser stürzte ich wie ein angeschossener Vogel ab. Während des Sturzes war ich mit dem Kopf gegen einen Maschinenteil gestoßen, wobei mir meine Brille zertrümmert wurde. Ich dachte dann nur noch an meine Rettung. Sobald ich wieder hergestellt bin, werde ich einen neuen Versuch machen.“

Drville Wright machte bei Fort Wyer mit seinem Aeroplan einen neuen erfolgreichen Flug, der von der Kommission der amerikanischen Regierung als zweiter gelungener Abnahmeflug angesehen wird. Bei diesem Flug hat Wright die Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde, die ihm vorgeschrieben war, um mehrere Meilen übertroffen. Tausende von Personen hielten die Dächer der hohen Gebäude Washingtons besetzt, um den Flug mit Gläsern zu verfolgen. Entgegen den Erwartungen zog der Flieger in vollständig wogerechter Linie über das zerfissene Gelände zwischen Fort Wyer und Shooterhill, der wildesten Gegend um Washington, hin. Er wurde durch die widrigen Luftströmungen, die in diesem Terrain herrschten, nicht beeinflusst.

Erdbeben in Mexiko. Stadt und Land sind von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Die Hauptstadt wurde von zwei heftigen Erdstößen erschüttert, die besonders die leichtgebauten Häuser der ärmeren Stadtteile in Willeidenschaft zogen. Merkwürdigerweise sollen nur fünf Personen getötet sein. Diese Zahl wird sich in den späteren Berichten wohl noch vergrößern. Aber auch das Land ist schwer betroffen worden. Die westliche Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schwer gelitten. Ein Telegramm aus Acapulco meldet, daß die halbe Stadt zerstört ist. Aus Santa Julia werden 15 Tote gemeldet. Die Verbindung zwischen der Westküste und dem Innern ist unterbrochen. Eine weitere Depesche berichtet von Verheerungen in verschiedenen Teilen des Landes. Zahlreiche Personen sind umgekommen und verletzt. Die Verbindung mit Chilapa und Chilpancingo ist abgebrochen. Nähere Nachrichten über den vom Erdbeben angerichteten Schaden laufen nur spärlich ein. Chilpancingo ist zerstört. Viele Städte Zentral-Mexikos sind beschädigt worden, auch aus dem Norden und Süden des Landes liegen ähnliche Meldungen vor.

Tokio, 31. Juli. Nachrichten von furchtbaren Ueberschwemmungen sind aus der Mandschurei hierher gelangt. Ueber tausend Menschen sind ertrunken. In Kirin, das 225 Meilen von Mukden entfernt ist, stehen 7000 Häuser unter Wasser. Das Wasser steigt noch.

Osaka (Japan), 31. Juli. Eine Feuersbrunst broht die ganze Stadt zu zerstören. Ueber 1000 Gebäude sind schon vernichtet, darunter ein prachtvoller Buddhatemple, viele Menschen sind umgekommen.

Erklärung Fremder: „Warum treibt Ihr denn im Sommer das Vieh auf die Alm?“ — Bauer: „Damit's Platz gibt für d' Stadtleut!“

Wettervorhersage für den 3. August 1908.

Westwind, Bewölkungszunahme, kühl, zeitweise Niederschläge.

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

geburt: 176) Dem Papierfabrikarbeiter Max Emil Stephan in Schönheidehammer 1 Z. 176) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Frieda Schölich hier 1 Z. 177) Dem Bäckerfabrikarbeiter Karl Hermann Seidel in Schönheidehammer 1 Z.

Ausgebote: a. hiesige: 49) Zimmergehilfe Albin Frieß hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Klara Joha Wöcher hier.

b. auswärtige: keine.

Schließungen: 44) Bezirks-Schullehrer Karl Johannes Großhans in Gemmitz mit Hausdöchter Anna Rosalie Dem hier. 45) Bäckerfabrikarbeiter Franz Albert Wöschel in Reusheide mit Köchlerin Emilie Kunzmann in Reusheide. 46) Bahnarbeiter Johannes Fiehr in Schönheidehammer mit Verkäuferin Elisabeth Marie Steiner hier. 47) Kaufmann Ernst Albert Schwabe hier mit Hausdöchter Elsa Maria Weidinger hier.

Stirbfälle: 97) Altersrentner, H. Druchmeister Edwin Höhl hier, ein Wittwer, 74 J. 98) Elfriede Hie, Z. des Landbriefträgers Ernst Max Schmidt in Schönheidehammer, 14 Z. 99) Kurt Ludwig, S. des Eisenhiesers Franz Ludwig Ludwiger in Schönheidehammer, 4 R. 19 Z. 100) 1 Tothgeburt. 101) Bäckerpolierer Ernst Robert Krauß hier, ledigen Standes, 23 J. 2 R. 28 Z. 102) Max Rudolf, S. des Holzbrechers Paul Heinrich Trommer hier, 4 R. 28 Z.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Wittmoß, den 4. August 1908 vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Wötiger. Abends 8 Uhr: Gottesdienst für Neuere Mission, Pastor Wötiger.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 2. August. König Friedrich August begab sich gestern abend zu einem kurzen Jagdaufenthalt nach Guttentag in Schlesien.

Dresden, 1. August. Gestern abend versuchte am Terrassenufer ein Mann mit einem Handwagen, auf welchem seine Frau und sein Kind saßen, einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen auszuweichen. Dabei wurde der Handwagen von einem von der entgegengesetzten Seite herkommen-